



Protokoll

Kantonaler Parteitag vom 27. März 2019 im Saal des Hotels «Olten» in Olten 19.30 – 22.05 Uhr

Stimmberechtigte im Saal: 96, gemäss Mandatskontrolle (siehe Anhang)
Absolutes Mehr: 49
Gäste: 27

Entschuldigt:

Geschäftsleitung: Max Schmid
Kantonsratsfraktion: Remo Bill
Rechnungsprüfungskommission: Fatma Tekol
Beschwerde- und Schiedskomm: Daniel Kiefer
Präsidien Fachausschuss: Thomas Flückiger (FA Justiz)
Sektionen: Rolf Vogt (Matzendorf)



Geschäftsliste für den Parteitag vom 27. März 2019

1. Eröffnung des Parteitages

- ▶ Eröffnungsrede der Parteipräsidentin

2. Bestellung der Stimmenzähler/innen

3. Genehmigung der Geschäftsliste

4. Genehmigung Protokoll vom 17. Januar 2019 in Oensingen

5. Jahresrechnung 2018

- ▶ Präsentation
- ▶ Bericht der Rechnungsprüfungskommission (RPK)
- ▶ Diskussion / Genehmigung / Entlastung der Rechnungsführer

6. Wahl in die Geschäftsleitung

- ▶ Aline Leimann, SP Luterbach (Vertreterin Wasseramt, Sitz war bisher vakant)

7. Nationale Vorlagen - Parolenfassung

- ▶ 1. Bundesgesetz vom 28. September 2018 über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF)
 - ▶ Referent: Roberto Zanetti, Ständerat
 - ▶ Diskussion und Parolenfassung
- ▶ 2. Bundesbeschluss vom 28. September 2018 über die Genehmigung und die Umsetzung des Notenaustauschs zwischen der Schweiz und der EU betreffend die Übernahme der Richtlinie (EU) zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands)
 - ▶ Referentin: Susanne Schaffner, Regierungsrätin
 - ▶ Diskussion und Parolenfassung

8. Kantonale Vorlage - Parolenfassung

- ▶ Kantonale Umsetzung der STAF
- ▶ Referent: Simon Bürki, Kantonsrat
- ▶ Diskussion / Parolenfassung unter Vorbehalt, dass die Abstimmung nicht verschoben wird

9. Nominierungen für die National- und Ständeratswahlen vom 20.10.2019

- ▶ Vorstellung Kampagne und unserer Campaigner für die Basiskampagne
- ▶ SP Stammlisten für den Nationalrat (mit individueller Vorstellung aller Kandidierenden)
- ▶ SP60+-Liste (ohne individuelle Vorstellung aller Kandidierenden)
- ▶ Roberto Zanetti für den Ständerat mit Rede
- ▶ Rede von Christian Levrat, Parteipräsident der SP Schweiz

10. Varia

1. Eröffnung des ordentlichen Parteitages

Franziska Roth begrüsst die zahlreich erschienenen Delegierten, Parteipräsident der SP Schweiz Christian Levrat, Regierungsrätin Susanne Schaffner, Ständerat Roberto Zanetti, Nationalrätin Bea Heim, Nationalrat Philipp Hadorn und die Presse.

- Apéro mit Imbiss ist von der Kantonalpartei offeriert (Applaus)
- Wahlvorschlag für die Ständeratswahlen zirkuliert. Es braucht mindestens 100 Unterschriften von stimmberechtigten Personen im Kanton Solothurn.
- Bitte füllt den Talon fürs Mitgliedertelefonieren aus

Eröffnungsrede der Parteipräsidentin

Franziska Roth

Parteipräsidentin der sozialdemokratischen Partei des Kantons Solothurn



Liebe Genossinnen und Genossen

Rosso, hüt längst nid für ne Eröffnigsred. 2 Minute müesse länge und denn muess klar si, wieso as mir Kämpfe: 2 Minute? Keis Problem und do häufe mir politische Schwärg-wicht:

"Es hat keinen Sinn, eine Mehrheit für die Sozialdemokraten zu erringen, wenn der Preis dafür ist, kein Sozialdemokrat mehr zu sein." - Willy Brandt

"Wer nicht redet, wird nicht gehört." - Helmut Schmidt

"Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern." - Karl Marx

„Das einzige Gewaltmittel, das zum Sieg führen wird, ist die politische Aufklärung im alltäglichen Kampf.“ - Rosa Luxemburg

„Schulden machen durch den Staat ist nicht schwer. Es kommt selten vor, dass ein Staat Pleite macht. Das überlässt er normalerweise seinen Bürgern.“ Willi Ritschard

Liebe Genossinnen und Genossen:
Wahlen bestimmen, wer an die Macht kommt, aber sie bestimmen nicht, wie die Macht angewandt wird. Und nun lasst mich mit einem Bild zeigen, was die heutige Zusammensetzung des Nationalrates eigentlich gemacht hat den Parteitag eröffnen. Ich verspreche euch, ändern kann diese Politik ein Linksrutsch im Nationalrat. Dafür stehe ich mit meinem Namen!



Der Parteitag ist eröffnet. (Applaus)

Grusswort von Thomas Marbet, Stadtrat aus Olten und Kantonsrat



Geschätzte Parteipräsidentin, werte Genossinnen und Genossen. Ich heisse euch hier in Olten ganz herzlich Willkommen, dies auch im Namen meiner Stadtratskollegin Marion Rauber, der Fraktion SP/junge SP des Stadtparlaments und der SP Sektion Olten. Wir haben zwar am vergangenen Wochenende die Abstimmung für das Budget verloren, aber Olten geht es trotzdem gut und ich bin zuversichtlich, dass wir in Bälde keinen budgetlosen Zustand mehr haben. Schön seid ihr hier, ihr werdet es nicht bereuen. Schon bald finden die Cabaret-Tage in Olten statt, ein renoviertes Schwimmbad wird in diesem Jahr eröffnet und schon bald wird nach dem Brand auch die Holzbrücke wieder komplett begehbar sein. Ganz besonders freut es mich auch dass Christina Levrat hier ist. Das letzte Mal als du in Olten warst waren wir im «Chübu». Dort gehen wir jetzt nicht mehr hin, denn der Wirt war im Komitee gegen das Oltner Budget (Heiterkeit). Danke für euer Kommen und bis bald wieder in Olten. (Applaus)

2. Bestellung der Stimmenzähler/innen

Tischreihe 1: Hansjörg Staub, Dornach
Tischreihe 2: Luzia Stocker, Olten
Tischreihe 3: Fritz Dietiker, Balsthal
Tischreihe 4: Annina Helmy, Solothurn

Die Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler werden mit Akklamation gewählt

3. Genehmigung der Geschäftsliste

Die Geschäftsleitung bittet um Zustimmung zur Geschäftsliste

Keine Wortmeldungen

Beschluss: Die Geschäftsliste wird einstimmig genehmigt

4. Genehmigung Protokoll

► 17. Januar 2019 in Oensingen

Beschluss: Das Protokoll vom 17. Januar 2019 in Oensingen wird einstimmig genehmigt und verdankt. (Applaus)

5. Jahresrechnung 2018

Patricia Kofmehl, Buchhaltung

Liebe Genossinnen und Genossen, gerne stelle ich Euch die Rechnung 2018 der sozialdemokratischen Partei vor.

vom 01. 01. 18 – 31. 12. 18

| Ertrag | 2017 | 2018 |
|--|----------------|----------------|
| Erträge Mitglieder und Sektionen | 124'793 | 140'735 |
| Debitorenverluste | 0 | 0 |
| Solidaritätsbeiträge | 211'723 | 229'770 |
| Mandatsabgaben | 35'000 | 35'000 |
| Spenden | 89'162 | 270 |
| Wahlbeiträge Amteien und Kandidierende | 34'651 | 0 |
| Fundraising SP Schweiz | 18'499 | 18'502 |
| Parteientschädigung KR-Fraktion | 43'500 | 44'500 |
| Sitzungsgelder KR-Fraktion | 10'465 | 10'465 |
| Beitrag Fraktion an Verwaltungsaufwand | 579 | 533 |
| Aussenordentlicher Ertrag | 0 | 0 |
| | | |
| Total | 568'372 | 479'775 |
| Aufwand | 2017 | 2018 |
| Spezielle Anlässe – 125 Jahre SP | -10 | 0 |
| Spezielle Anlässe – HESO | 11'614 | 11'803 |
| Wahlen | 243'162 | 0 |
| Politische Arbeit inkl. Werbung und Inserate | 39'259 | 29'182 |
| Mitgliederbeiträge an SP-Schweiz | 100'847 | 117'399 |
| Personalaufwand | 162'017 | 154'311 |
| Mietaufwand, Energie | 17'638 | 16'734 |
| Büro/Verwaltungsaufwand, Unterhalt, Versicherung, Finanzaufwand, Ausser. Erfolg | 15'404 | 20'229 |
| Beitrag an Fraktion | 8'500 | 11'000 |
| Abschreibungen | 3'017 | 1'509 |
| Total Aufwand | 601'448 | 362'167 |
| Rückstellungen/Reserven | -60'000 | 100'000 |
| Jahresergebnis | 26'924 | 17'608 |
| | | |
| Total | 568'372 | 479'775 |

| Aktiven | 2017 | 2018 |
|-------------------------|----------------|----------------|
| Umlaufvermögen | | |
| Flüssige Mittel | 115'037 | 248'234 |
| Forderungen / Debitoren | 18'627 | 2'371 |
| Transitorische Aktiven | 0 | 0 |
| | | |
| Anlagevermögen | | |
| Mobile Sachanlagen | 3'017 | 1'508 |
| | | |
| Total Aktiven | 136'681 | 252'113 |

| Passiven | 2017 | 2018 |
|---|----------------|----------------|
| Finanzverbindlichkeiten | | |
| Kreditoren | 3'345 | 1'491 |
| <u>Regiobank</u> | 2 | 2 |
| Passive Abgrenzung | | |
| Rückstellungen | 0 | 100'000 |
| Transitorische Passiven | 322 | 0 |
| | | |
| Vereinskapital | | |
| Eigenkapital | 106'088 | 133'012 |
| Jahresergebnis (Verlust/Gewinn) | 26'924 | 17'608 |
| Vereinskapital nach Verlust/Gewinn | 133'012 | 150'620 |
| | | |
| Total Passiven | 136'681 | 252'113 |

Patricia Kofmehl bedankt sich im Namen der Geschäftsleitung bei allen Mitgliedern, die sich in irgendeiner Form für die Partei einsetzen und für die finanziellen Zuwendungen. (Applaus)

Diskussion: keine Fragen zur Rechnung

Franziska Roth bedankt sich im Namen der Partei für die Buchführung.



Patricia Kofmehl, Buchhaltung

Bericht der Rechnungsprüfungskommission 2018 (Simon Bürki)

Die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission (RPK) stellen fest, dass die Buchhaltung der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Solothurn des Jahres 2018 vollständig, übersichtlich und sauber geführt wurde. Die von der RPK geprüften Belege sind lückenlos vorhanden und stimmten mit den Buchungen überein.

Der Ertragsüberschuss beläuft sich auf CHF 17'607.53, das Vereinskapital per 31.12.2018 beträgt CHF 150'620.02.

Die von der RPK durchgeführte Rechnungsprüfung lässt darauf schliessen, dass die gesamte Buchführung korrekt ist und den Grundsätzen der Buchhaltung entspricht. Deshalb empfehlen wir dem Parteitag, die Jahresrechnung 2018 zu genehmigen und die Rechnungsführerin und den Rechnungsführer zu entlasten.

Die Rechnungsprüfungskommission
Fatma Tekol, Simon Bürki, Thomas Marbet

Simon Bürki bedankt sich bei allen Solidaritätszahlenden ganz herzlich, es handelt sich um einen grossen Betrag, aber die Partei setzt das Geld effizient ein. Besten Dank auch seitens der RPK an Patricia und Nik (Applaus)

Diskussion: keine Wortmeldungen

Antrag Geschäftsleitung: Zustimmung zur Rechnung 2018



Simon Bürki, Mitglied RPK

Beschluss: Die Delegierten der sozialdemokratischen Partei des Kantons Solothurn stimmen dem Antrag der Geschäftsleitung einstimmig zu, genehmigen die Rechnung 2018 und erteilen den Rechnungsführer Decharge.

6. Wahl in die Geschäftsleitung

Franziska Roth empfiehlt im Namen der Geschäftsleitung zur Wahl in die Geschäftsleitung **Aline Leimann** aus Luterbach.



Aline Leimann: ich bin Co-Präsidentin der wieder gegründeten SP-Sektion Luterbach und Mitglied der GL SP Wasseramt. Gerne würde ich als Vertreterin meines Bezirks in der kantonalen GL mitwirken und so zum Wohle der SP etwas beitragen. Von Beruf bin ich Juristin und arbeite beim Berufsverband.

Keine Wortmeldungen

Beschluss: Die Delegierten der SP Kanton Solothurn wählen Aline Leimann einstimmig in die kantonale Geschäftsleitung.

Applaus

7. Nationale Vorlagen - Parolenfassung

- ▶ 1. Bundesgesetz vom 28. September 2018 über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF)
- ▶ Referent: Roberto Zanetti, Ständerat
- ▶ Diskussion und Parolenfassung

Roberto Zanetti, Ständerat

Geschätzte Genossinnen und Genossen. Die Zeitvorgabe für mein Referat ist kurz, deshalb fasse ich mich kurz. Wir haben ja bereits im Januar in Oensingen über diese Nachfolgevorlage zur gescheiterten USR III diskutiert. Die damalige Vorlage hat das Volk zu Recht abgelehnt. Aber warum man dieser Vorlage zustimmen muss erkläre ich zum Schluss. Jetzt eine kurze Rückblende. 1998 hat man die privilegierte Besteuerung von Statusgesellschaften eingeführt. Dies war ein unanständiges Instrument, jedoch sehr wirkungsvoll. Es wird davon ausgegangen, dass rund 50% der Forschungs- und Entwicklungsausgaben auf solche Statusgesellschaften mit rund 150'000 Beschäftigte fallen. Die Steuereinnahmen beim Bund von Statusgesellschaften machen rund 50% aller Steuereinnahmen von juristischen Personen aus. Also ein sehr bedeutender Anteil der Bundeseinnahmen. Die Einnahmen in den Kantonen durch juristische Unternehmen variieren zwischen 1,5 und 60%. Diese spezielle Besteuerung wurde international verpönt mit der Drohung an die Schweiz verbunden, sie werde auf eine schwarze Liste gesetzt. Dies hätte für die Schweiz fatale Auswirkungen. Demnach war klar, die Sonderbesteuerung muss beseitigt werden. Möglich wäre dies auf zwei Arten: 1. Man besteuert alle anderen gleich wie die Firmen mit Sonderbesteuerung oder 2. Man besteuert Statusfirmen gleich wie alle anderen Firmen. Im zweiten Fall befürchtet man zu Recht, dass zahlreiche Firmen aus der Schweiz wegziehen würden. Dann wäre die Schweiz von einem massiven Ausfall an Bundessteuern betroffen. Deshalb hat man einen Mittelweg gewählt. Einerseits hat man ermöglicht, dass die Kantone die Steuern für Spezialbesteuerte erhöhen dürfen und bei allen anderen dürfen sie gesenkt werden.

Also hat der Bund die Bemessungsgrundlagen geändert:

- Patentbox eingeführt: Gewinne aus Patenten reduziert besteuern (gegenüber USR III stark eingeschränkt)
- Abzüge für Forschung und Entwicklung bis 150% (auf Inland fokussiert und Personalkosten)
- Zinsbereinigte Gewinnsteuer (nur noch für Kt. Zürich möglich)

- Gegenfinanzierung für Einnahmenausfälle aus der Reduktion der Bemessungsgrundlagen (Erhöhung Dividendenteilbesteuerung, Lockerung des Kapitaleinlagenprinzip, Erhöhung Anteil Bundessteuern an die Kantone, gleiche Summe aller Steuerausfälle (2,1 Milliarden Franken) muss der AHV zugutekommen)

Dieser letzte und wichtigste Teil nennen die einen «Kuhhandel» und die anderen einen «brillanter Kompromiss». Von diesen 1,1 Mia. Kommen 900 Mio. aus der Bundeskasse! (das muss man sich mal vorstellen) und je 600 Mio. von Arbeitgeber und Arbeitnehmer (das ist die sozialste Art AHV-Politik zu betreiben). Sachlich hat diese Steuer-AHV-Vorlage nicht viel miteinander zu tun, und trotzdem ist sie genial. Aber so funktioniert Politik, es ist ein geben und nehmen.



Wie kam dieser Kompromiss zustande: Christian Levrat sitzt ja auch unter uns, er war in der vorberatenden Kommission, hielt Anita Fetz und mich immer auf dem Laufenden, in der dieser Kompromiss schliesslich ohne Gegenstimme angenommen wurde. Das ist wahrlich eine Meisterleistung. Natürlich hätten wir aus Sicht der SP eine noch ausgeglichene Vorlage gehabt, aber dieser Kompromiss ist zurzeit das einzig Mögliche. Dabei haben nicht wenige Bürgerliche leer schlucken müssen. Wir haben das Maximum herausgeholt. Wenn man bedenkt, dass der mehrheitlich rechte Nationalrat mit 101 Stimmen von FDP und SVP diesem Kompromiss mehrheitlich zustimmt, darf man zu Recht von einer politischen Meisterleistung sprechen. Nebst ganz rechts, gibt aus auch ganz Links einige Fantasten, die sich gegen diese Vorlage wehren und ebenfalls Unterschriften für das Referendum gesammelt haben. Da muss ich einfach sagen, gelegentlich ist die linke Überholspur ganz einfach die Gegenfahrbahn, und jene die auf dieser Fahrspur entgegenkommen kommen, sind Geisterfahrer. Wenn diese Vorlage nicht durchkommt, werden den Kantonen 1 Milliarde Franken Bundesgelder fehlen. Ein Nein wäre schlimmer als ein No-Deal-Brexit in Grossbritannien. Deshalb sage ich aus voller Überzeugung Ja. Mit diesem Parlament ist nichts Besseres zu holen, selbst wenn es in der nächsten Legislatur noch einige Grüne mehr haben sollte. Wen ich für ein Ja

noch nicht überzeugt habe, gebe ich noch zwei ganz wichtige Gründe mit auf den Weg: in der Schlussabstimmung haben Wobmann und Imark (beides NR aus dem Kanton Solothurn) Nein gestimmt. Dies sind doch zwei starke Argumente für ein Ja zur STAF. (Heiterkeit und Applaus)

Franziska Roth dankt für das engagierte Votum für die STAF-Vorlage.

Diskussion:

Evelyn Gmurczyk: ich gehöre zu jenen, die unsicher sind und sich noch nicht entschieden haben. Mich würde interessieren wie ein allfälliger Plan B aussehen würde. Was mich stutzig macht, je nach Diskussion hört man immer wieder, dass Unternehmen wahnsinnig viel Steuern bezahlen, eigentlich am meisten von uns allen. In einer Anderen Diskussion hört man dann wieder, die Unternehmen seien in der Schweiz sehr gut gehalten und zahlen verhältnismässig wenig Steuern. Deshalb ist meine Unsicherheit gross und laufen wir mit dieser Abstimmung Gefahr über den Tisch gezogen zu werden. Also zahlen am Schluss wir BürgerInnen einmal mehr wieder alles. Ich bin unsicher, auch wenn Roberto die Vorlage sehr gut erklärt und insbesondere die AHV-Finanzierung hervorhob. Ich bitte nochmals um ein weiteres Argument für die STAF.



Roberto Zanetti: es geht hier um die Bundesvorlage und nicht um die kantonale Umsetzung, dessen Vorlage ich auch ablehne, weil man wirklich das Gefühl bekommt, dass jene die diese Vorlage ausgearbeitet haben, nicht rechnen können. Bei der Bundesvorlage wird der Bund rund 1 Mia. weniger Bundessteuern einnehmen, er zahlt rund 1 Mia. mehr an die Kantone. Es gibt keinen Plan B, denn wenn die Vorlage abgelehnt wird, kommt die Schweiz auf eine schwarze Liste und gerät in ein Chaos. Klar hätten wir z.B. ein höhere Dividendenbesteuerung gewollt, Mindeststeuersätze in den Kantonen usw., aber dies war politisch nicht machbar.

Hannes Jodok Strittmatter: ich sehe ein Problem mit der Einheit der Materie. Was kommt als nächstes? Wird ein Burkaverbot mit dem Abfallentsorgungsgesetz verbunden? Bei dieser Vorlage sagt man auch, das sei nicht so schlimm, anders hätte man keinen breit mitgetragenen Kompromiss erhalten.



Roberto Zanetti: also die Einheit der Materie gilt bei Volksinitiativen. Hier wurde das Referendum ergriffen über ein Bundesgesetz. Da gibt es kein Problem. Wir haben ganz legal einen Deal gemacht. Die Antworten zu diesem Deal können Deal oder No-Deal heissen. Das ist unser Tagesgeschäft und zwar auf allen Ebenen. Nehmen wir die Budgetberatungen in einer Gemeinde. Da sagt der eine er wolle weniger für die Bildung ausgeben, dafür mehr für den Strassenunterhalt. Das geht natürlich, könnte man jedoch auch als Verletzung der Einheit der Materie ansehen, ist es aber nicht.

Hannes Jodok Strittmatter: ich sehe das schon noch etwas anderes. Die Einheit der Materie bei der Volksinitiative kommt daher, dass das Volk das Recht zu wissen, über was es abzustimmen hat. Das Bundesgericht hat dies übrigens bestätigt. Die STAF ist

hingegen eine juristische Schlaumeierei aus Teufels Küche. Als Sozialdemokrat habe ich da meine Mühe.

Roberto Zanetti: klar kann man 100 Jurist*innen fragen und bekommt 100 unterschiedliche Antworten, das tönt etwas nach Verfassungsästhetik. Aber nochmals, mir ist die AHV näher als die Einheit der Materie.

Franziska Roth: die GL empfiehlt die JA-Parole zur STAF

- ▶ **Beschluss: Die Delegierten der SP Kanton Solothurn stimmen dem GL-Antrag zu und beschliessen grossmehrheitlich gegen 3 Stimmen und 5 Enthaltungen die JA-Parole zum Bundesgesetz über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF)**

Applaus

- ▶ 2. Bundesbeschluss vom 28. September 2018 über die Genehmigung und die Umsetzung des Notenaustauschs zwischen der Schweiz und der EU betreffend die Übernahme der Richtlinie (EU) zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands)
- ▶ Referentin: Susanne Schaffner, Regierungsrätin
- ▶ Diskussion und Parolenfassung

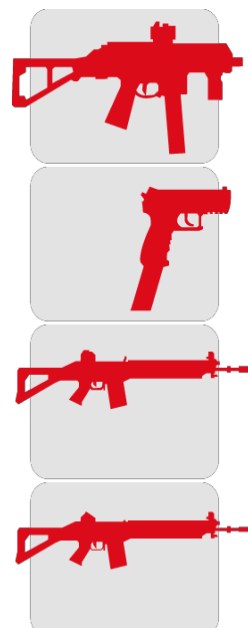
Susanne Schaffner, Regierungsrätin

Liebe Genossinnen und Genossen, worum geht es bei diesem Bundesbeschluss und warum wir darüber abstimmen, weil das Referendum dagegen ergriffen wurde: Die EU hat 2017 eine revidierte Waffenrichtlinie verabschiedet. Die CH will diese Richtlinie im Schweizer Recht umsetzen mit dem Ziel, missbräuchliche Verwendung von Waffen, Munition und Waffenbestandteilen zu erschweren – gemäss dem Schweizer Waffenrecht.

Diktat der EU? Mitsprache der Schweiz!

Als Mitglied im Verbund der Schengen- Staaten, setzt die Schweiz in der Regel Anpassungen um, auch im Waffenrecht. Gemeinsam mit anderen Staaten verhinderte die Schweiz, dass weitergehende Verpflichtungen aufgenommen wurden.

Was ändert sich
Administrative Änderungen dieser Waffen



...für Schützenverein-Mitglieder?

- Können halbautomatische Waffen mit grossem Magazin weiterhin erwerben.
- Müssen Mitgliedschaft nach 5 und 10 Jahren nachweisen

...für Personen, die in keinem Schützenverein sind?

- Können halbautomatische Waffen mit grossem Magazin weiterhin erwerben.
- Nachweis nach 5 und 10 Jahren, dass sie regelmässig schiessen.

... für Besitzer von halbautomatischen Waffen mit grossem Magazin, deren Waffe noch nicht verzeichnet ist?

- Müssen Besitz der Waffe innerhalb von drei Jahren den zuständigen Behörden melden.

...für Sammler und Museen?

- Können halbautomatische Waffen mit grossem Magazin weiterhin erwerben.
- Müssen Nachweis über deren sicheren Aufbewahrung erbringen und ein Verzeichnis über sie führen.



Befürchtungen der Schützinnen und Schützen nicht bewahrheitet

Die Verwendung halbautomatischer Waffen mit grossem Magazin (also Sturmgewehr o.ä.) sind im Schiesssport weiterhin erlaubt. Zudem gibt es auch weiterhin keine medizinischen oder psychologischen Tests und kein zentrales Waffenregister.

Folgen eines Neins

Die Zusammenarbeit mit Schengen- und Dublin- Staaten endet automatisch, ausser alle anderen Staaten und die EU-Kommission kommen der Schweiz entgegen. Es würde also Einstimmigkeit brauchen, um den Beendigungsmechanismus zu stoppen. Es ist nicht anzunehmen, dass das in der vorgegebenen, kurzen Frist möglich ist. Die Arbeit von Polizei und Grenzwaache ohne Zugriff auf Informationssysteme von Schengen wird erschwert (Sicherheitsniveau gefährdet). Die Schweiz muss Asylgesuche von Menschen, deren Gesuch in einem EU-Land schon abgelehnt wurde, erneut prüfen.

Europareisende müssten für Schweiz neben dem Schengen-Visum ein zweites Visum lösen, dies wäre schlecht für Tourismus. Zudem müssten wir mit einem erschwerten Grenzverkehr für uns zu den Nachbarstaaten und an Flughäfen rechnen (Schweizer Grenze = Schengen-Aussengrenze).

Aus all diesen Gründen bitte ich der Vorlage für die EU-Waffenrichtlinien zuzustimmen. (Applaus)

Franziska Roth dankt für die klare Botschaft

Diskussion: keine Wortbegehren

Franziska Roth: die GL empfiehlt die JA-Parole zu den EU-Waffenrichtlinien

- ▶ **Beschluss: Die Delegierten der SP Kanton Solothurn stimmen dem GL-Antrag zu und beschliessen grossmehrheitlich gegen 1 Stimme die JA-Parole zum Bundesbeschluss über die Übernahme der Richtlinie (EU) zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie**

8. Kantonale Vorlage - Parolenfassung

- ▶ Kantonale Umsetzung der Steuerreform und der AHV-Finanzierung
- ▶ Referent: Simon Bürki, Kantonsrat und Mitglied der Finanzkommission
- ▶ Diskussion und Parolenfassung

Simon Bürki, Kantonsrat und Mitglied der Finanzkommission

Liebe Genossinnen und Genossen, gerne erläutere ich euch die geplante Tiefsteuerstrategie:

Tiefsteuerstrategie mit 13% Gewinnsteuer

- Steuerausfall 120 Mio. Fr. pro Jahr (Kanton und Gemeinden)

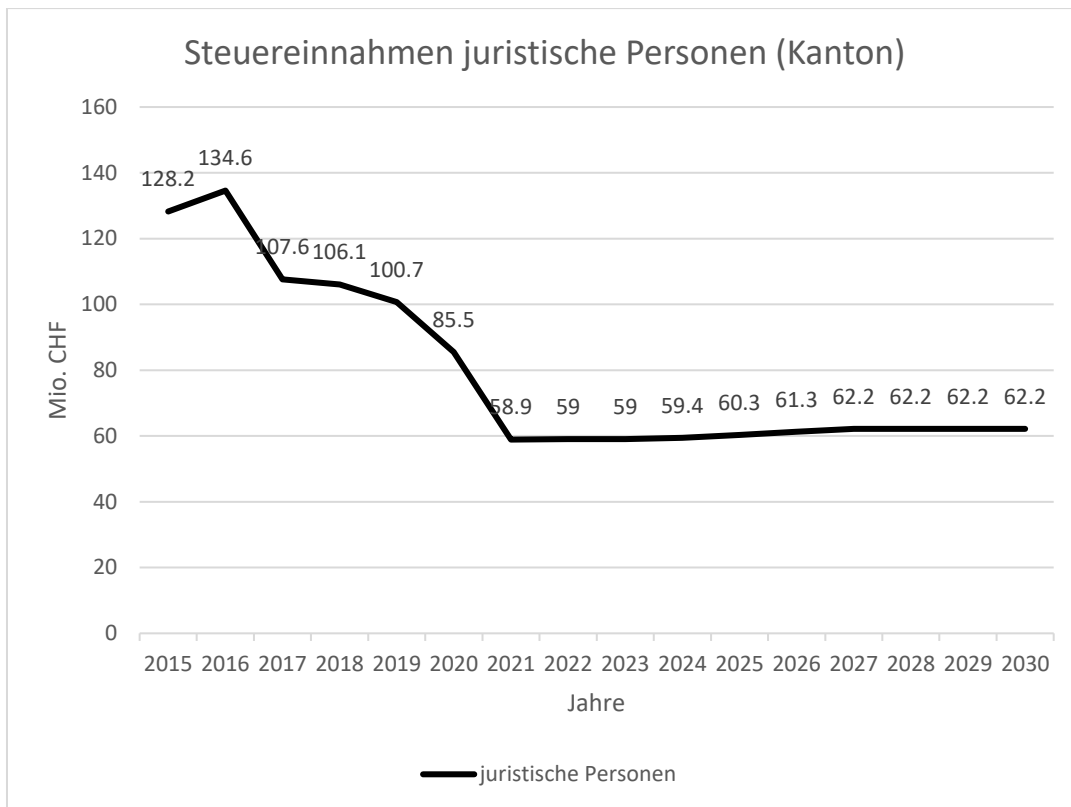
SP Forderung für moderate Strategie 16% abgelehnt:

- Steuerausfall 75 Mio. Fr. pro Jahr (Kanton und Gemeinden)

Wo strukturelles Defizit von 65 Mio. p.a. (!) einsparen?

- Verbrauch Eigenkapital von 230 Mio. Fr. in ersten Jahren!
- Steuererhöhung natürliche Personen
- Sparprogramme
 - z.L. Bildung, Soziales, Personal (GAV Verschlechterung)
 - v.a. kleine + mittlere Einkommen betroffen
 - Druck auf Gemeinden hoch Übernahme von Leistungen

Halbierung der Steuereinnahmen juristischer Personen



Staatssteuern juristische Personen inkl. SV17 13% versus 16%

- kumulierte Mehrausfälle von 162 Mio. Fr. bei 13% gegenüber 16% bis 2030!
- Bis die 13% Modellrechnung mit ihren Annahmen zur 16% Strategie die Ausfälle „kompensieren“ kann, braucht es mit einer Extrapolation des Modells noch zusätzlich ca. 10 Jahre bis 2040 bis die kumulierten Steuerausfälle gleich hoch sind!
- moderate Variante des Gewinnsteuersatz von 16% weniger Risiko

Gegenfinanzierung Dividenden

Teilbesteuerung Dividenden

- bisher 60%
- in Vernehmlassungsvorlage 75%
- Botschaft & Entwurf Regierung nur noch 70%
- Entscheid Kantonsrat nur noch 60%
- statt Mehrertrag 3.3 Mio. Kanton, 3.9 Mio. Gemeinden → keine Mehreinnahmen

SP Forderung abgelehnt:

«Doppelbesteuerung» wird auch mit 75% vermieden, sachlich korrekt.

Gegenfinanzierung Vermögenssteuer

Erhöhung Vermögenssteuer

- Solothurn heute sehr tiefe Vermögenssteuer in CH (4. Rang!)
- Erhöhung erst ab 1 Mio. Fr.
- ab 1 Mio. stetige Erhöhung Progression von 1 ‰ auf 1.4 ‰
- max. Belastung erst ab Vermögen von 3 Mio. Fr.
- Kanton noch immer deutlich im vorderen Drittel positioniert!

SP Forderung abgelehnt:

- bei Tiefsteuerstrategie 13% Erhöhung Vermögenssteuer in Bereich CH-Durchschnitt

Flankierende Massnahmen Einkommen

Tarifliche Entlastung nur kleiner Einkommen

- **höchste** Steuerbelastung in CH tiefer + mittlerer Einkommen
- keine spürbare und ernste Entlastung

SP Forderung abgelehnt:

- grössere Entlastungen kleine + mittlere Einkommen bis auf CH-Durchschnitt
- grössere Entlastung erst bei nächster Steuerrevision!
- **NEIN: jetzt!**
- in nächsten Jahren kein Geld, nur Sparprogramme

Flankierende Massnahmen Soziales und Bildung

Kinderbetreuungsabzug

- Verdoppelung Abzug Kinderbetreuung auf Fr. 12'000

Sozialleistungen

- Familienzulagen: Fr. 10.- mehr je Kind/Monat, SP forderte 30.-
- Finanzierung Familien-Ergänzungsleistungen
- Finanzierung Gutscheine für familienergänzende Betreuungsangebote

IT-Bildung (wenn bereits umgesetzt, Beitrag Wirtschaft kleiner)

- Finanzierung IT-Bildung auf 5 Jahre befristet
- Primar- und Sekundarschulen

Finanzieller Ausgleich für die Gemeinden

Kompensation Steuerausfälle

- Befristung auf 6 Jahre
- Absenkung linear pro Jahr
- Kosten Kanton total für Kompensation ca. **156 Mio. Fr. !!!**

Steuersatz JP kann neu unbeschränkt erhöht werden

- erhöhte Gemeindeautonomie – realistisch?
- für Kompensation: Grenchen/Olten Steuersatz JP + 200%?
- verschärft Steuerwettbewerb unter Gemeinden
≠ Finanz-/Lastenausgleich will **Reduktion** der Unterschiede !!!

Gemeinden tragen Steuerausfälle ab 7. Jahr zu 100% selber!

Steuerausfälle bei den Gemeinden ab dem 7. Jahr
höchste absolute Steuerausfälle in **Mio. Fr. pro Jahr (!)**:

| | | | |
|-----------|------|-----------|-----|
| Olten | 10.0 | Hägendorf | 1.4 |
| Zuchwil | 6.5 | Härkingen | 1.4 |
| Solothurn | 5.9 | Bettlach | 1.2 |
| Grenchen | 6.0 | Balsthal | 1.1 |
| Selzach | 3.0 | Däniken | 1.1 |
| Oensingen | 2.3 | Bellach | 1.0 |

**Total Gemeinden:
60 Mio. Fr. pro Jahr
Sparmassnahmen?
- Wo und wie?
Steuererhöhungen?
Gemeinde fragen!**

Egerkingen 1.8
Biberist 1.4

Deitingen 1.0
Derendingen 1.0



Fazit

Das Gewerbe profitiert nicht von Steuervorlage

- 50% der Firmen im Kanton ohne Gewinn
- müssen jedoch Kosten flankierender Massnahmen mitbezahlen

Besteuerung öffentlich-rechtlicher Anstalten

- sachlich korrekt, aber Angst vor Städte Opposition - vertagt (!)

NEIN zu 120 Mio. Fr. Steuerausfall-Finanzloch!

- zu weitgehende Steuersenkung, nicht tragbar
- Gegenfinanzierung ungenügend (Dividenden, Vermögen)
- ungenügende Entlastung kleine und mittlere Einkommen

Warnhinweis: Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen sie die Abstimmungsbeilage oder fragen sie die Regierung! Sparprogramm: wo? Wann, wie?

Liebe Genossinnen und Genossen, ich bitte euch am 19. Mai zur Umsetzung der STAF-Vorlage ein Nein in die Urne zu legen. Nach einem Nein können wir rasch eine für alle verträgliche Vorlage ausarbeiten, damit diese rechtzeitig per 1. Januar in Kraft treten kann. (Applaus)

Diskussion:

Näder Helmy: meine Frage betrifft den Finanzausgleich, bekommen wir nicht weniger Geld vom Bund mit dieser Tiefsteuerstrategie?

Simon Bürki: dieser Zusammenhang besteht so nicht. Wie es langfristig aussieht, kann man hingegen jetzt nicht sagen.

Angela Kummer: ich habe keine Frage, danke Simon für deine Ausführungen. Kurz etwas zu Grenchen. Auch in der Presse war davon zu lesen. Olten und Grenchen haben sich bis vor Kurzem gegen diese Vorlage gewehrt und jetzt, siehe da, sind die Stadtpräsidenten gekippt und wehren sich nicht mehr dagegen. Wir werden dies natürlich im Gemeinderat öffentlich thematisieren und werden wissen wollen, wie sich der Gesamtgemeinderat dazu stellt. Ich möchte auf einen Punkt eingehen der Befürworter, es gäbe bei einem Ja Neuansiedlungen und somit auch neue SteuerzahlerInnen. Fakt ist, die Stadt Grenchen hätte bei Weitem das notwendige Bauland nicht, damit durch Ansiedlung die ausbleibenden Steuergelder wieder kompensiert werden könnten. Wir werden am Ende grosse Sparpakete schnüren müssen.

Thomas Marbet: wir hatten am letzten Sonntag die Referendumsabstimmung zum städtischen Budget und diese verloren. Dies weil wir die Steuern bei den juristischen Personen um 2% erhöhen wollten, stellt euch das vor. Genau die gleichen Personen, die heute behaupten, diese Tiefsteuerstrategie sei notwendig, haben unser Stadtbudget bekämpft. Die gleichen Personen behaupten, wenn die Ausfälle dadurch zu gross werden, könne man problemlos die Steuern wieder erhöhen. Merkt ihr was? Mit dieser Vorlage verlieren wir auf einen Schlag 8 Millionen Franken. Die juristischen Personen zahlen in Olten 8% der Gesamtsteuern und benötigen auch alle Infrastrukturen usw. Zu Beginn würden die Gemeinden etwas entlastet, was nichts anderes bedeutet als vor dem Verhungern gibt es noch etwas Wasser. Deshalb wehre ich mich mit aller Vehemenz gegen diese Tiefsteuerstrategie und erhebe die rote Karte. (Applaus)

Franziska Roth dankt Simon für seine Informationen und für die Voten. Die GL empfiehlt die NEIN-Parole zur kantonalen Umsetzung der STAF.

- ▶ **Beschluss: Die Delegierten der SP Kanton Solothurn stimmen dem GL-Antrag zu und beschliessen einstimmig bei 1 Enthaltung die Nein-Parole zur kantonalen Steuervorlage (Umsetzung STAF)**

Applaus

9. Nomination für die National- und Ständeratswahlen vom 20. Oktober 2019

1. Informationen zur Kampagne

Franziska Roth: ich bitte euch eindringlich an der Telefonkampagne mitzumachen. Es nützt und wir brauchen euch alle, damit wir am 20. Oktober zu den Gewinnern gehören.

2. Vorstellung unserer Campaigner für die Basiskampagne

Matthias Stöckli und Florian Eberhard stellen sich als Campaigner für die Basiskampagne vor.

Matthias Stöckli: «Grüezi, ich bi dr Matthias Stöckli und es Mitglied vo dr SP und bin bi dr SP agstellt als Campaigner für Basiskampagne. Ich lüte a wäg de bevorstehende Wahle füre National- und Ständerat. Gärn wet ich dich froge, ob du nid au e Teil vo däm Wahlkampf z'wärde» So oder ähnlich werden wir euch kontaktieren und fragen euch an der Kampagne zu beteiligen. Gerne stellen wir uns euch vor.

Ich wohne in Bern und man wird mich in nächster Zeit öfters in Solothurn antreffen. Mich erkennt man insbesondere an meinem innerschweizer Dialekt. Vor 2 Jahren habe ich das Geschichtsstudium abgeschlossen und bin zurzeit in der Ausbildung zum Gymilehrer. Während der Anstellung als Campaigner werde ich diese unterbrechen. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit im Quartier und am Telefon für Politik für alle, statt für wenige einsetzen zu dürfen. (Applaus)



Florian Eberhard: liebe Genossinnen und Genossen, ich bin 25-jährig, komme aus Olten und freue mich sehr auf diese Kampagne. Vor zwei Wochen konnten wir in Luzern während der Basiskampagne für die kantonalen Wahlen schnuppern und diese Dynamik erleben. Wir sind beide sehr motiviert, können allerdings diese Kampagne nur mit euch zusammen bestreiten. Es braucht ein riesengrosses Engagement von allen. Auf diese Zusammenarbeit und alle Begegnungen freue ich mich sehr. Die Basiskampagne ist in drei Teile aufgeteilt:

1. Mitgliedertelefonieren (bitte Talon ausfüllen)
2. Quartierumfragen (Tür zu Tür-Gespräche)
3. Wähler*innen Telefonieren

Ich bin Gemeindeparlamentarier in Olten, bin dort Co-Fraktionspräsident, engagiere mich in der jungen SP und bin GL-Mitglied der SP Olten. Mein Arbeitgeber bis zum Kampagnenstart ist die GDK (Gesundheitsdirektorenkonferenz) und studiere in Bern (Master) Schweizer Politik und vergleichende Politik. (Applaus)

Franziska Roth: liebe Genossinnen und Genossen, ihr seht, zwei junge Männer, die uns unterstützen und alles geben werden, damit wir am 20. Oktober zu den Gewinnern zählen, mithelfen werden damit wir gehört werden und die Menschen politisch aufklären. Dies alles geht nur, in dem wir mit den Menschen reden. Ich danke schon jetzt,

dass ihr auch an der Basiskampagne mitmacht, den Talon ausfüllt und Teil dieser Bewegung bleibt.

3. Vorstellung und Nomination Kandidierende für den Nationalrat (Stammlisten + SP60+)

Angela Kummer, Historikerin und Museumsleiterin, Präsidentin der SP Grenchen, Gemeinde- und Kantonsrätin, Grenchen:

Liebe Genossinnen und Genossen, im letzten September war ich in Bern an der Demo für Gleichstellung jetzt. Lohngleichheit, Gleichstellung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie Umwelt- und Kulturanliegen. Als Teilzeitarbeitende Mutter mit einem ebenfalls Teilzeitarbeitenden Partner mit Hausmannspflichten, weiss ich wovon ich rede. Ich danke für eure Unterstützung (Applaus)

Franziska Rohner, Kantonsrätin aus Biberist

Liebe Genossinnen und Genossen, ich stelle mich zur Verfügung, damit die SP ihre zwei Sitze im Nationalrat halten kann. Eigentlich bin ich der Meinung, dass nicht jemand anders gewählt wird, sondern ich die legitime Nachfolgerin von Bea Heim bin. Dies aus verschiedenen Gründen: 1. ich bin eine Frau und es braucht wieder eine Frau, 2. Ich bin wie Bea schon Grossmutter und 3. Wir haben beide als Schwerpunktthema die Gesundheit. Seit 30 Jahren bin ich in der Gesundheit tätig, war Pflegefachfrau, Pflegedienstleiterin und Berufsschullehrerin. Ich bringe exakt diese Voraussetzungen für den Nationalrat mit und würde dort gerne in der Gesundheitskommission mitarbeiten, ebenfalls als Ersatz von Bea. Politisch war ich 8 Jahre in der kantonsrätlichen Finanzkommission, war Fraktionspräsidentin, bin seit 2017 Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission und Präsidentin der SP Biberist. Ich stehe ein für eine SP, die sich für alle und nicht nur für wenige einsetzt und freue mich auf einen aktiven Wahlkampf mit vielen Gesprächen und Herz. Vielen Dank. (Applaus)

Franziska Roth, Kantons- und Gemeinderätin aus Solothurn

Liebe Genossinnen und Genossen, wir retten die Banken, wir retten Autobahnen, Tunnel und den Diesel, wir retten Atomstrom, wir retten verbilligtes Palmöl, aber wir lassen die Bienen sterben, die Menschen ertrinken, die Gletscher schmelzen, die Armen hungern. Wir erwarten, dass Frauen so arbeiten als ob sie keine Kinder hätten und ihre Kinder so erziehen als ob sie nicht arbeiten würden und das zu einem geringeren Lohn. Bei der Wirtschaft denken wir an Produktion, an das Kapital, also den Gewinn, an die Innovation, neuerdings auch bis zu Wahlen auch an die Umwelt aber erst ganz zuletzt, wenn überhaupt an den Menschen! Wer Armut bekämpfen will, muss SP wählen! Wer gute Arbeit, faire, menschenwürdige Löhne will, muss SP wählen! Wer die Spaltung zwischen Starken und Schwachen in der Schweiz überwinden will, muss SP wählen! Wer den Ausstieg aus der Atomenergie will, muss SP wählen! Wer Gleichstellung, will muss SP wählen! Politik machen heisst für mich sozialdemokratisch zu positionieren und danach zu handeln. Politik machen heisst trotz schlechten Vorzeichen oder ungünstiger Ausgangslage an Gerechte Solidarische und Gute zu glauben und dafür zu kämpfen. Die politische Landschaft ist eine ernste Sache, mit Humor kann man darin Berge versetzen! Ich bin ein Mensch, der gerne lacht, vor allem auch über mich selber. Letztes Mal fragte mich ja ein Kind: Frou roth ig ha di ufeme Plakat gseh, gäu du wottsch Königin vor Schwiz wärde! Liebe Genossinnen und Genossen, Königin will ich nicht werden, aber Nationalrätin und das aus voller Überzeugung mit Herzblut und Verstand. Dass ich mich unermüdlich für unsere gemeinsamen Anliegen einsetze, hart in der Sache fair im Ton, das habe ich auf kommunaler und kantonaler Ebene bewiesen. Jetzt

wird es Zeit, dass ich das auf nationaler Ebene auch tun kann. Ich würde mich freuen, wenn ihr mich nominiert und unterstützt! (Applaus)

Simon Bürki, Kantonsrat aus Biberist, Vizepräsident der Finanzkommission

Ich bleibe bei der Finanzpolitik, denn als Betriebsökonom sind mit Themen wie Steuergerechtigkeit und faire Verteilung aller Belastungen sehr wichtig. Die Standortattraktivität ist vielfältig und beinhaltet verschiedene Faktoren. Diese können nur aufrechterhalten werden, wenn man über genügend und gesunde Finanzen verfügt. Als Bildungsexperte und Praxisausbildner in der Bankbranche ist es für mich eine wichtige Aufgabe, den Lernenden Tragbarkeitsberechnungen bei Finanzierungen aufzuzeigen, aber auch die Chancen und Risiken einer Investition. Damit die Lernenden nicht nur die Abschlussprüfungen bestehen, sondern später auch noch selbst rechnen und denken können, ist gute Bildung für alle etwas vom Wichtigsten. Es ist immer gut die Risiken und Nebenwirkungen, sowie die langfristigen Auswirkungen von Finanzentscheiden beurteilen zu können. In diesem Zusammenhang weise ich gerne auf Parallelen mit der Steuervorlage hin. Wer setzt sich heute schon engagiert für die finanziellen Interessen und das Wohl unseres Kantons ein? Mein Einsatz gilt insbesondere für gesunde Staatsfinanzen, denn dies ist leider nötiger denn je. (Applaus)

Philipp Hadorn, Nationalrat aus Gerlafingen

Liebe Genossinnen und Genossen, klar gewerkschaftlich, klar christlich, klar sozial. Mit diesem Slogan trat ich vor 18 Jahren bei der Nominationsversammlung des Bezirks Wasseramt für den Kantonsrat an. Das Solothurner Volk hat mich dann auch gewählt. Dies sind auch die Grundsätze, nach denen ich versuche zu leben, im Alltag, im Beruf und in der Politik. Im Nationalrat bin ich Mitglied der Finanzkommission, Verkehrs- und Fernmeldekommission und Neataufsichtsdelegation. Ich komme soeben von einer Sitzung in Bern beim SEM. Dort ging es darum unsere Aufsicht wahrzunehmen. Für uns Linken ist es wichtig die internationale Solidarität zu leben, allerdings setzt die offizielle Schweiz andere Schwergewichte. Deshalb müssen wir stärker werden, wir, die Migration nichts als Schimpfwort sehen, sondern vorhandene Probleme lösen wollen. Diese Aufgaben sind schwierig, diese wollen wir aber anpacken und hat mit der Gründung vom roten Kreuz im Jahr 1863 auch Tradition. Nicht nur in der Migration, sondern auch in vielen anderen Bereichen, für die ich mich einsetze, gibt es grosse Herausforderungen. Energie-, Klima und Umweltfragen sind für mich nicht erst seit Kurzem Schwerpunktthemen. Ich setze mich seit 41 Jahren für einen Atomausstieg ein. Als Gewerkschafter setze ich mich sowohl als Nationalrat, als auch als SEV-Sekretär auch für den Service public ein. Bei Fragen rund um die Arbeit wie Lohngleichheit, Kündigungsschutz usw. gibt es noch viel zu tun, und es ist auch nicht neu, dass es wir Linken schwer haben mit unseren Anliegen Mehrheiten zu finden. Die Bürgerlichen wollen in ganz vielen Bereichen Verschlechterungen herbeiführen, dies zum Profit einiger weniger und auf Kosten Vieler. Gerne trete ich wieder zur Wahl, auch wenn ich eines nicht versprechen kann, dass ich im Nationalrat bleibe, bis alle unsere Ziele erreicht sind. Jetzt geht es um die nächsten 4 Jahre in Bern, bin 52-jährig, meine Kinder sind inzwischen erwachsen und Karin, seit 36 Jahren meine Gefährtin steht ebenso hinter meiner Kandidatur. Seit Jahresbeginn steht in meinem Büro ein Laufband. Auch aus diesem Grund bin ich fit für den Wahlkampf. Mit eurer Unterstützung schaffe ich die Wiederwahl, vielen Dank. (Applaus)

Soner Yaprak, Ersatzgemeinderat aus Bettlach

Hallo zäme, als Vorbereitung für die heutige Nomination habe ich das Video meiner Vorstellung vor 4 Jahren in Grenchen angeschaut. Da war ich sehr nervös, hab gewackelt und gezittert, oioioi. Während dem Video anschauen habe ich gedacht, dieser

Bursche weiss ja gar nicht auf was er sich einlässt. Dieses Jahr weiss ich es und ich freue mich mega auf den Wahlkampf, freue mich neue Menschen kennen zu lernen, freue mich in die Gemeinden raus zu gehen, freue mich auf die Standaktionen und auf diesen Wahlkampfsummer. Ich bin parat, voll motiviert und ich werde mein Bestes geben, damit wir diese zwei Nationalratssitze halten können. Diese gehören uns und diese geben wir nicht aus der Hand. Nach diesem Text hatte ich einen Applaus eingeplant... (grosse Heiterkeit und Applaus) Wir Kandidierenden können dies nicht allein erreichen, für alle unzähligen Aktionen braucht es euch. Danke der SP Bettlach für die Unterstützung und danke der Kantonalpartei für das Vertrauen. Genau unsere vielen Mitglieder machen es aus. Zusammen machen wir diesen Wahlkampf und zusammen werden wir unsere Ziele erreichen. Der Wahlkampf findet nicht hier drinnen statt, sondern draussen, am Arbeitsplatz, in den Vereinen, auf dem Sportplatz und vor allem am Stammtisch. Kommt auf uns zu, spricht mit uns und spricht vor allem über uns. Helft uns, gebt uns eine Plattform, organisiert Standaktionen, wir kommen sehr gerne und sprechen mit den Menschen. Ich bin sehr motiviert und hoffe ihr auch. Am 20. Oktober will ich mit euch auf 2 Sitze im Nationalrat und 1 Sitz im Ständerat anstosse. (Applaus)

Karin Kälin Neuner Jehle, Kantonsrätin und Gemeindepräsidentin aus Rodersdorf

Liebe Genossinnen und Genossen, ich bin die mit dem längsten Namen aus dem Schwarzbubenland und bin stolz Gemeindepräsidentin von der linksliberalsten Gemeinde des Kantons Solothurn sein zu dürfen. Stolz sind wir auch, weil wir in Rodersdorf mit einem Bein in Frankreich stehen. Es heisst nicht umsonst, nach Paris einmal umsteigen. Paris ist der Ort wo ich meine Liebe geheiratet, zwei Kinder bekommen und die Assistenzprofessur in Molekularbiologie gemacht habe. Danach kamen wir in die Schweiz nach Rodersdorf. Dort bin ich seit 2009 Gemeinderätin und seit 2013 Gemeindepräsidentin. 2017 wurde ich in den Kantonsrat gewählt und bin dort Mitglied der Finanzkommission, sowie in verschiedenen Begleitgremien. Ich interessiere mich für verschieden Themen. So zum Beispiel die Arbeitsintegration. Dieses Thema brennt unter den Nägeln, nicht nur bei den Jungen, auch bei Alleinerziehenden und oft bei Menschen über 50. Wichtig finde ich zudem insbesondere das zusammenarbeiten zwischen Gemeinden, Kanton und Bund. In Rodersdorf heisst es, roti, grüeni, gäli, chömed wähléd Kälin. Über eure Unterstützung würde ich mich sehr freuen, danke. (Heiterkeit und Applaus)

Nadine Vögeli, Kantonsrätin aus Hägendorf

Guten Abend auch von meiner Seite. Heute anlässlich der Kantonsratssession bin ich von Kollegen darauf hingewiesen worden, ich könne dann nicht das gleiche wie am Amteiparteitag erzählen. Ein Dritter meinte, wenn du das gleiche erzählst und es auch sonst langweilig sein wird, könne man durchaus auch Kandis wie bei der CVP nicht nominieren könne (Anm: die CVP hat die Listen eingereicht ohne), ausser man sei in der Justizkommission und pflege Kontakte zur Polizei so wie ich. (Heiterkeit) Dies hat ihn dann schwer beeindruckt. Ich habe jetzt schon 1,5 Minuten gesprochen, kann also gar nicht mehr soviel sagen wie am Amteiparteitag, nur noch so viel, ich bin Kantonsrätin, Mitglied in der Justizkommission, präsidiere die parteiinterne Arbeitsgruppe «Demokratie» und den Fachausschuss «Raumplanung, Bau und Verkehr». Meine berufliche Laufbahn liegt im Gesundheitsbereich, begonnen als Pflegefachfrau und arbeite ich heute in der Unternehmensentwicklung im Spital Baden. Diese Stelle habe ich gekündigt, gehe im Juli 1 Monat nach London für einen Sprachaufenthalt und werde danach Zeit haben für den Wahlkampf und für die Suche einer neuen beruflichen Herausforderung. Ich setze mich für Gleichberechtigung aller ein, Chancengleichheit bezüglich Herkunft, Religion usw. Vielen Dank. (Applaus)

Nicole Wyss, Kantons- und Gemeinderätin aus Oensingen

Eigentlich stehe ich infolge eines Zufalls hier. Es wurde eine Mail von der Amtei verschickt mit der Frage verbunden, ob man sich eine Nationalratskandidatur vorstellen könne. Darauf habe ich gefragt, mit wie viel Aufwand man rechnen könne usw... darauf kam dann wieder eine Antwort: wir danken dir, dass du dich zur Verfügung stellst.... usw. (Heiterkeit) Ok, sagte ich, stehe ich hin und mache das. So wars. Ich möchte mich wirklich für den Erhalt unserer Sitze einsetzen. Dafür bin ich hochmotiviert. Beruflich bin ich selbständige Spielgruppenleiterin, hab mich spezialisiert für Sprachförderung kleine Kinder mit Schwerpunkt deutsch und merke, wie viel in diesem Bereich noch zu machen wäre. Vor allem wenn ich dann sehe, wie Familien darum kämpfen, für 1 x pro Woche Fr. 60.- aufbringen zu können und mich fragen, ob man diesen Betrag auch abzahlen könne. Dies zeigt in der Praxis auf, wie die Schere zwischen arm und reich sehr gross ist. Ein zweites Beispiel in meinem Umkreis hat mich aufgeschreckt. Da wechseln sich im Jahresrhythmus zwei Erwachsene mit hohen Franchisen ab, jene die eine tiefe hat, geht zum Arzt, die andere dann im darauffolgenden Jahr. Das ist doch eine absurde Entwicklung Und dies in der reichen Schweiz. Dagegen setze ich mich ein, das ist nicht meine Schweiz. (Applaus)

Florian Eberhard, Campaigner und Gemeindeparlamentarier aus Olten

Liebe Genossinnen und Genossen, als Campaigner der Basiskampagne der SP Kanton Solothurn, würde ich mich gleichzeitig auch sehr gerne als Kandidat für die Nationalratswahlen zur Verfügung stellen. Meine Motivation liegt auch in meinem jungen Alter und ich bin überzeugt, dass dem Parlament durchaus etwas jüngere Menschen guttun würden. Auch wenn wir Jungen manchmal noch sehr nervös sind, so wie Soner vorhin gesagt hat, und wenig Erfahrung haben, können wir das Unsrige dazutun. Meine Generation ist massiv untervertreten, obwohl gerade wir die Konsequenzen der heutigen Politik zu tragen haben. Es braucht eine Stärkung jener, die bereit sind für grosse Herausforderungen wie die Klimapolitik griffige Lösungen zu suchen und finden. Der Schweiz stehen grosse Schicksalsentscheidungen bevor, in der Europa- und Klimapolitik und in vielen weiteren. Daran würde ich gerne mitarbeiten und vor allem möchte ich mithelfen, dass wir alle Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten unsere Sitze im National- und Ständerat halten können. Auch wenn meine Chance sehr klein ist, so möchte ich mich für eine Gesellschaft einsetzen, in der alle einen Platz haben. Dabei darf die Herkunft, das Geschlecht oder die sexuelle Orientierung keine Rolle spielen. Dazu braucht es verbindliche Regelungen in der Gleichstellungspolitik. Meine Arbeit bei der GDK hat mein Interesse in der Gesundheitspolitik geweckt, da gibt es grosse Baustellen. Das grösste Problem scheint mir da jedoch die schleichende Privatisierung vom Gesundheitswesen zu sein. Das Risiko einer Zweiklassenmedizin ist sehr gross und omnipräsent. Zudem gibt es sehr viele Fehlanreize, die zu unnötigen Operationen führen. Diese führen wiederum zu einem kostentreibenden und renditeorientierten Wettbewerb und zur Überversorgung. Auf der anderen Seite droht eine Unterversorgung dort, wo finanzielle Anreize fehlen. Aus diesen Gründen muss das öffentliche Gesundheitswesen gestärkt und die Prämienlast auf max. 10% des verfügbaren Haushalteinkommen begrenzt werden. Eure Unterstützung würde mich freuen und stehe jederzeit für Inputs und Fragen zur Verfügung. Merci. (Applaus)

Peter Gomm, Regierungsrat von 2005-2017

Liebe Genossinnen und Genossen, die meisten haben es gelesen, wäre Roberto nicht mehr zu den Ständeratswahlen angetreten, wäre ich für eine Kandidatur bereit gewesen. Für viele war dies auch keine Überraschung. Entgegen allen Unkenrufen stand ich weder ungeduldig noch vordrängend auf der Matte, noch war Roberto der Meinung, er wolle dies auf jeden Fall verhindern, wie dies irgendjemand aufs Papier brachte. Es

war ganz einfach. Die Partei und mögliche Kandidaten haben ihren Job gemacht. Sie haben rechtzeitig unter vier bis sechzehn Augen analysiert und selbstverständlich auch persönliche Befindlichkeiten ausgetauscht. Diese fielen sicher auch manchmal unterschiedlich aus, was in der Natur der Sache liegt. Die Partei hat also rechtzeitig mit geeigneten Kandidaten für den Fall vorgesorgt, falls Roberto nicht mehr antreten wird. Hingegen war sie auch der Meinung, dass eine erneute Kandidatur auch im Interesse der Partei sei. Dies ist eigentlich eine ganz einfache und langweilige Geschichte ohne Potenzial für eine Aufregung. Aber vielleicht nimmt dies heute jemand auf und trägt es nach aussen (Heiterkeit). Das Programm für die nationalen Wahlen ist eigentlich simpel. Es geht darum mit möglichst vielen starken Kandidaturen die SP-Sitze halten zu können. Als Wahlkampfprober hatte ich wenig vernünftige Argumente, für den Nationalrat nicht zu kandidieren. Auch darum, weil für mich immer klar war, dass nach dem Regierungsrat noch etwas kommen darf. Ich hab mal am Schluss meiner Regierungstätigkeit in einem Interview gesagt, die Lokomotive fährt jetzt ins Depot! ...und jetzt fährt sie wieder raus. Ich würde gerne mithelfen den zweiten Sitz im Nationalrat halten zu können, in dem wir eine breite Wählerschaft an die Urne bringen, welche viele Stimmen bringen. Ich hätte auch Lust in Bern meine Erfahrung in der Gesundheits- und Sozialpolitik, aber auch in staatspolitischen Bereichen einzubringen und die Stärkung von AHV, IV und ALV mitzugestalten. Ich möchte Kinderzulagen, die diesen Namen auch verdienen, eine Gesundheitspolitik, die den Patientinnen und Patienten dienen, Wahrung der verfassungsmässig und rechtstaatlich gewährleisteten Grundrechte. Und Roberto, da kann auch im Nationalrat einen sattelfesten Juristen guttun. Wer mich kennt, weiss dass ich nicht der lauteste bin, sondern mit Sachverstand und strategischen Überlegungen versuche etwas zu gestalten, damit wir unsere Ziele erreichen. Dabei kann ich auf politisches Netzwerk zurückgreifen, das ich mir insbesondere während meiner Präsidentschaft der SODK erarbeitet habe. Über eine Nomination würde ich mich sehr freuen. (Applaus)

Urs Huber, Kantonsrat aus Obergösgen

Bevor ich etwas zu mir sage, gebe ich gerne eine erste Rückmeldung, Nicole sei als Spielgruppenleiterin die ideale Nachfolgerin von Bea (Heiterkeit). Liebe Freunde, liebe Genossinnen und Genossen, als ich das erste Mal bei der Kantonalpartei reden durfte, liess ich zuerst einen grossen roten und grünen Ballon steigen. Das war mein Symbol dafür, dass sich die SP nebst für soziale Anliegen, auch um die Umwelt kümmern soll. Das macht die SP auch zeitlebens. Die grüne Welle anlässlich der letzten kantonalen Wahlen war nicht die erste. Ich glaube in der Ersten wurde ich politisch geboren. Nur wurde nach jeder solcher Welle wieder Ebbe. Es braucht viel Energie und Atem. Kurze Hypes bringen der Umwelt nicht viel. Als ehemaliger VCS-Präsident, als Aktiver bei der Alpen-Initiative, gegen Abbau im öffentlichen Verkehr, gegen ein Endlager für radioaktive Abfälle und gegen die planlose Zubetonierung habe ich bewiesen, dass ich viel Energie und langer Atem habe. Vor vielen Jahren bin ich aufs Velo gestiegen und habe mich für den Langsamverkehr eingesetzt. Symbolisch gesehen sitze ich immer noch drauf. Liebe Freunde, auch deshalb möchte ich einen Wahlkampf führen mit dem Motto «Klimawandel in der Wandelhalle». Ich bin und bleibe ein echter Roter. Ein gute und sichere Altersvorsorge und Gesundheitsvorsorge für alle. Diesbezüglich müssen wir an allen Abbaufonten Widerstand leisten. Ich werde mich sicher nie dafür entschuldigen, dass wir als SP uns für den Lohnschutz einsetzen. Ich bin auch davon überzeugt, dass Boni-Exzesse unserer Gesellschaft schaden. Ich sage dies ganz bewusst hier. Denn ca. 50 Meter von diesem Haus entfernt, fanden im Alpiq-Haus die grössten Boni-Exzesse im Kanton Solothurn statt und dies alles bei gleichzeitiger grösstmöglicher Wertvernichtung. Das sind grosse Geschichten. Mir sind aber auch die kleinen Geschichten wichtig. Als Vorstandsmitglieder «Selbsthilfe Solothurn», «Schuldenberatung

Solothurn» und «step4» (Lehrstellensuche für Jugendliche) ist mir klar, dass wir Menschen am Rand nicht allein lassen dürfen. Auch nicht in einem reichen Land wie der Schweiz. Aktuell mache ich mir grosse Sorgen um unsere Gesellschaft. Es wird solange ein Generationenkonflikt heraufbeschworen, bis wir einen solchen vielleicht mal haben. Lassen wir uns nicht spalten. Es braucht eine gute Altersvorsorge, eine gute Bildung und Unterstützung für junge Familien. Noch etwas: die Infrastruktur der Post und SBB kenne ich auch von innen sehr gut. Ich ärgere mich über die Diskussionen in Bern und in den Medien, welche die echten Probleme nicht thematisieren und die falschen bewirtschaften. Ich glaube, da hätte ich einen echten Mehrwert zu bieten. Wie gesagt, es braucht den Klimawandel in der Wandelhalle. Darunter verstehe ich auch, dass ich nicht jedem Mode Gag hintennach springen will, dass Prinzipienreiterei unausstehlich ist, ich nicht unbedingt extrem bin, ich mich jedoch extrem freuen würde, wenn ihr mich unterstützt. Ich setze mich ein für eine SP, die den Menschen zuhört und ihre Anliegen ernst nimmt. Es war nett von euch, dass ihr mir zugehört habt und ihr mich hoffentlich ernst nehmt. (Applaus)

Hardy Jäggi (Vizepräsident): Herzlichen Dank für alle Beiträge und spannenden Bewerbungsreden. Keine Angst, ich will nicht kandidieren, weder auf der einen noch auf der anderen Liste. Ich moderiere jetzt durch die Nomination, weil ja unsere Präsidentin als Kandidatin zur Verfügung steht. Wir sind extrem stolz, dass wir auf den Hauptlisten eine ausgeglichene Geschlechtervertretung hinbekommen haben.

Die Kandidaten der Liste SP60+ stellen sich aus Zeitgründen nicht persönlich vor, sie ist auch noch nicht voll und es geht heute darum alle zu nominieren und dem Wahlausschuss die Kompetenz zu geben für die zwei restlichen Plätze auf der Liste SP60+ nachnominieren zu dürfen.



Hardy Jäggi bittet alle Kandidierenden nach vorne und fragt ob es Fragen an die vorgeschlagenen Kandidierenden gibt.

Keine Einwände

Beschluss: Die Delegierten nominieren mit grossem Applaus alle Kandidierenden für die Nationalratswahlen der SP Stammlisten und der Liste SP60+ und erteilen dem Wahlausschuss die Kompetenz, für die Liste SP60+ nachnominieren zu dürfen.

Alle Kandidierenden erhalten mit den besten Wünschen für den Wahlkampf eine rote Rose

4. Rede von Roberto Zanetti, Ständerat

Liebe Genossinnen und Genossen. Die SP war in der Geschichte des Bundestaates noch nie so stark im Ständerat vertreten wie in dieser Legislatur. Allerdings haben seit einigen Wochen die eine und der andere damit begonnen zu erklären, warum sie und eben, dass sie am 20. Oktober nicht mehr als Kandidierende zur Verfügung stehen. Stand heute haben von 12 SP-Ständeratsmitglieder deren 6 erklärt, dass sie nicht mehr antreten. Von einigen habe ich noch nichts gehört. Also habe ich z.B. von Christian noch nicht gelesen, ob er nochmals antritt oder nicht (Heiterkeit). Als erste haben Paul Rechsteiner und Hans Stöckli erklärt, dass sie erneut kandidieren. Und Christian, er sitzt gerade hinter mir, hat mir gesagt, wir müssen jetzt junge Kandidaturen suchen. Ich habe ihm dann gesagt, dass mir sein Wunsch Befehl sei und ich nochmals antrete (Heiterkeit). Ich bin im besten Ständeratsalter. 46,5 Jahre oder 16960 Tage bin ich Mitglied der SP. Es ist wie bei einem alten Ehepaar, ich fühle mich immer noch hingezogen, man muss nicht mehr zu allem reden, weil man sich eben blind versteht. Deshalb möchte ich mich nochmals der Wiederwahl stellen. Meine Wiederkandidatur habe ich anlässlich meines 64. Geburtstages meiner Sektion bekanntgegeben. Dafür müssen drei Voraussetzungen gegeben sein: 1. man muss noch wollen und die Energie dazu haben, 2. die Partei muss deine Kandidatur befürworten und 3. man muss das Gefühl haben, dass die Wählerinnen und Wähler hinter der Kandidatur stehen. Ich war Gemeinderat, Kantonsrat, Gemeindepräsident, Nationalrat, Regierungsrat und Ständerat. Das erste Mal trat ich 1977 bei einer Wahl an, war mit meinem Namen insgesamt bei 22 Wahlen beteiligt, das ist eine Schnapszahl und wenn ich nochmals antreten, sind es 23 Wahlen, das ist eine Primzahl, denn ich bin ein Zahlenfetischist. Ich würde gerne nochmals antreten, weil ich an der Politik immer noch Spass habe und ich hoffe, dass man dies hin und wieder auch spürt. Die Partei muss voll und ganz hinter mir stehen, mich unterstützen, tragen und nicht das Gefühl haben da liege ein totes Ross. Nur soviel zu den sattelfesten Juristen. Natürlich sind die sattelfest, aber gelegentlich reiten sie tote Pferde (Heiterkeit). Und hier soll dies eben nicht sein. Wir haben schon sehr lange Kontakt und viel gesprochen. Von Beginn an habe ich gesagt, dass wenn die Partei zum Schluss kommt, dass es besser sei, wenn wir das Pferd auswechseln, ich mich zurückziehen werde. Wir haben mit potenziellen Kandidaten offen gesprochen, Peter war übrigens auch dabei und da haben alle die Meinung vertreten, dass das Risiko das Mandat verlieren zu können am kleinsten sei, wenn ich nochmals antrete. Es ist halt so, dass gerade in der laufenden Legislatur der Nationalrat z.T. katastrophale Entscheidungen getroffen hat, welche im Ständerat dann oft wieder entschärft wurden. Im Ständerat kommt es auf jede Stimme an, im Nationalrat weniger. Natürlich ist es toll, wenn wir in der grossen Kammer zulegen, aber verlieren im Ständerat ist viel schlimmer. Und natürlich brauchen wir für eine erfolgreiche Wahl viele Stimmen. 20 von 22 Wahlkämpfen gingen für mich erfolgreich über die Bühne. Und dies immer als letzter auf der Liste mit den jeweils besten Resultaten. Falls ihr mich nominiert, hoffe ich, dass es

im Herbst nochmals reicht und wir weiterhin den SP-Sitz aus dem Kanton Solothurn halten können. Herzlichen Dank. (Applaus)

Franziska Roth: Genossinnen und Genossen, von Roberto sind wir Sprachfeuerwerke gewohnt. Man spürt, da noch Energie, Lust, Freude und Humor dahinter. Gibt es Fragen an den Kandidaten?

Keine Wortbegehren

- **Nomination für den Ständerat**

Beschluss: Die Delegierten nominieren mit grossem Applaus Roberto Zanetti für die Ständeratswahlen.



Roberto Zanetti: Vielen Dank liebe Genossinnen und Genossen. Auch nach dem 23.-mal bekomme ich in solchen Momenten Hühnerhaut. Am Montag beginnen wir in der Kommission mit der Beratung des CO2-Gesetzes und damit verbunden sollen die Ziele bis zum Jahr 2050 definiert werden. Damit ich diese Resultate noch als aktiver Ständerat erleben kann, bleibe ich sicher bis dann, so dass ich das prickelnde Gefühl solch tosendem Applaus noch oft erleben kann, vielen Dank für das Vertrauen. (Heiterkeit und Applaus)

Franziska Roth bittet Christian Levrat ans Rednerpult (Applaus)

6. Rede von Christian Levrat, Präsident der SP Schweiz

Liebe Genossinnen und Genossen, zuerst muss ich Roberto etwas sagen. Ich glaube, wenn er nochmals kommt, dann muss ich auch, sonst bleiben diese Sitze verweist (Heiterkeit und Applaus). Wisst ihr eigentlich, dass ihr den besten Ständerat in euren Reihen habt? Ich spreche von Roberto. Er ist aus zwei Gründen der beste Ständerat. Zuerst einmal verdanke ich ihm, dass mein Wohnzimmer voll von Kleber und Flyer für den Klimastreik ist. Vor 4 oder 5 Jahren war ich mit meiner Tochter an einer Demo. Dort haben wir auch Roberto getroffen, wir sind zusammen marschiert und er hat dabei so viel Quatsch erzählt und dabei meine Tochter mit der Politik angesteckt. Jetzt kandidiert sie für die JUSO auf der Nationalratsliste. Er hat ihr dann schon noch gesagt, dass er sonst wie ihr Vater sei, aber Humor gehöre halt auch zur Politik. Doch wo du mich ein bisschen enttäuscht hast, bei der Vorstellung der STAF. Ich kann mich sehr gut erinnern, als wir in der Kommission die Vorlage geschmiedet haben, haben ich zu dir gesagt, wie erklären wir das in einer Mehrzweckhalle? Da hast du gesagt, man muss nach vorne gehen und sagen wer alles dagegen sei, das genügt. Heute warst du aber eindeutig viel länger (Heiterkeit).



Jetzt ernsthaft, ich danke euch, dass ihr euch so aktiv in diesem Wahlkampf engagiert. Das ist sehr wichtig und ist vermutlich der Wichtigste überhaupt seit ich dabei bin. Ich möchte euch kurz erklären wie die Klimadebatte im Nationalrat gelaufen ist. Der Bundesrat hat in seinem Vorschlag für das CO₂-Gesetz moderate Ziele (Massnahmen und Sanktionen) definiert. Im Nationalrat haben SVP und FDP eine Mehrheit von 101 Stimmen. Während diese Debatte ist es dieser Mehrheit insgesamt 10 x gelungen mit einer Mehrheit von lediglich 2 Stimmen wichtige Ziele für die Schweiz vollständig zu streichen. Dies als würde der Kampf gegen die Klimaerwärmung nur im Ausland stattfinden. Die gleiche Mehrheit hat sich dann gewundert, dass die anderen Parteien, ja auch die SP, das leere Gesetz abgelehnt haben. Wir werden dies jetzt auf Kurs bringen. Roberto ist in dafür in der richtigen Kommission und ich bin zuversichtlich, dass wir mindestens wieder auf den Standard des Bundesrats kommen werden, vielleicht auch darüber hin-

aus. Im September werden wir das Gesetz im Ständerat beraten und dieses mit Sicherheit durchbringen. Dann stellt sich die Frage wieder im Nationalrat. Und wenn wir diese 2 Stimmen/Sitze im progressiven Lager nicht wieder zurückholen, dann haben wir ein Problem. Denn dann wird das CO2-Gesetz erneut scheitern. Genau so läuft es in der laufenden Legislatur. Der Nationalrat blockt laufend Reformen ab oder lenkt sie in falsche Richtungen. Auch wenn der Ständerat manchmal korrigierend eingegriffen hat, letztendlich müssen immer beide Räte einem Gesetz zustimmen. So wurden wichtige Reformen im Gesundheitsbereich verunmöglicht, im Arbeitsbereich und in der Europapolitik. Wenn wir doch noch einen Erfolg einfahren können, dann ist es in der AHV- und Steuerpolitik mit der STAF. Diese kam nicht wegen dem Bundesrat oder dem Nationalrat zustande, sondern diese wurde im Ständerat geboren und entwickelt. Jetzt hoffen wir auf das Volksmehr am 19. Mai. In der Gesundheitspolitik sind wir letzte Woche ganz knapp an einer Katastrophe vorbeigekommen. Die Bürgerlichen haben in letzte Minute bezüglich Erhöhung der Franchise bei den Krankenkassenprämien kalte Füsse bekommen und sind nach unserer Referendumsdrohung zurückgekrebst. Gemäss ihrer Idee sollte die Franchise automatisch erhöht werden. Man muss sich das mal vorstellen, die SVP hat am Schluss ihr eigenes Gesetz abgelehnt. Hinzu kommt, dass wir über die Rolle der GLP in der Sozialpolitik reden müssen. Die GLP war für eine Erhöhung auf einen Schlag auf 500.-, sie unterstützt Rentensenkungen in der beruflichen Vorsorge, im Bereich Arbeit ist sie so weit, dass sie als Antwort auf die Digitalisierung den Arbeitnehmerschutz massiv abbauen will. Diese Projekte haben wir auf dem Tisch. Unsere Antwort muss zuerst mal sein, dass wir diese Mehrheit brechen müssen.

Es muss uns gelingen zwei Sitze zu gewinnen und gemeinsam mit progressiven Kräften versuchen vernünftige Mehrheiten für wichtige Reformen zu erlangen. Dies geht nur ohne GLP, also braucht es eine Verschiebung von mindestens 8 Sitze von rechts nach links. Dann braucht es wider die Absicht aller grossen Parteien zusammenarbeiten zu wollen. Nicht so wie jetzt, wo SVP und FDP für sich wursteln. Diese Tatsache hat zu einer verlorenen Legislatur geführt. Wir können uns 4 Jahre leisten, aber nicht 8. Jetzt müssen wichtige Entscheide getroffen werden für die Schweiz, für die Menschen und für das Klima.

Wir steigen in den Wahlkampf mit 4 konkreten Versprechen. Ja, wir steigen mit Versprechen in den Wahlkampf. Denn damit kann man den Menschen klaren Wein einschenken.

1. Keine Krankenkassenprämien über 10% des Haushaltseinkommen. Das ist nichts Revolutionäres, sondern das Versprechen von Flavio Cotti und Ruth Dreyfus. Mit der Sammlung haben wir vor 1,5 Monaten begonnen und sind bereits bei 40'000 Unterschriften.
2. Wir müssen zusammen mit der Jugend unterstreichen wie wichtig es ist, Massnahmen zu ergreifen. Und von uns Politiker*innen wird erwartet, dass wir Lösungen bringen und diese umsetzen: Ausstieg aus fossilem Heizen, Ausbau öffentlicher Verkehr, Marshallplan für die Solarrevolution, kein Geld mehr für Öl, keine Investitionen mehr in fossile Energien durch die Nationalbank und Pensionskassen, inkl. Anreize für private Banken usw.
3. Gleichstellung: jetzt muss endlich die Gleichstellung umgesetzt werden, sei dies beim Lohn, bei der Verteilung der Hausarbeit, im Berufsleben auch bezüglich Verantwortung usw.
4. Arbeit für alle: Es braucht für alle Menschen eine faire Integration im Arbeitsleben und falls notwendig auch eine zweite Chance. Wir müssen deutlich mehr

tun, damit Menschen nicht über Jahrzehnte in der Sozialhilfe sind. Dafür braucht es Massnahmen, Lehrstellen und Arbeitsplätze damit die Integration erfolgreich sein kann.

Sprecht mit den Menschen über unsere Ideen. Sie sind uns dankbar, denn diese Themen beschäftigen die Menschen. Habt keine Angst darüber zu sprechen, denn gegenüber der politischen Konkurrenz haben wir einen grossen Vorsprung. Aber wir müssen zu den Menschen gehen und sie ansprechen, sei dies am Arbeitsplatz, auf der Strasse, im Verein, in der Beiz oder am Telefon. Ich zähle auf euch und freue mich auf den Wahlkampf, danke. (Applaus)



Franziska Roth dankt Christian für sein engagiertes Gastreferat und dafür, dass du zu uns in den Kanton Solothurn gekommen bist.

10. Varia

Keine Wortbegehren.

Gute Heimreise und danke fürs Kommen. Der Parteitag ist geschlossen. (Applaus)

Für das Protokoll: Niklaus Wepfer, 31. Mai 2019